

Letter by Jella Oppenheimer to Ferruccio Busoni (o. O., [Wien], 15 December 1909)

dem 15.12.1909

Lieber Freund[,]

nicht wahr Sie wissen, dass es nicht mein freier Wille ist, der mich heute schriftlich Lebewohl sagen lässt: Es wird mir unendlich schwer und es war mein Herzenswunsch Ihnen die Hand zu drücken, Sie, liebster Freund und Frau Gerda in Ihrem Heim zu sehen, ehe Sie die Reise antreten. Ich musste es aufgeben, weil ich erfahren, dass mich unvermeidliche Aufregungen in Berlin erwartet hätten, Konflikte vorauszusehen waren, die ich meiden musste, der Besuch bei meiner Schwester wäre gerade im jetzigen Moment nicht zum zutun gewesen, deshalb bin ich fern geblieben. Mündlich einmal mehr darüber.

Sie haben gesehen wie müde und wund ich bin und werden mir glauben, dass ich augenblicklich allen Unebenheiten ausweichen muss. Innig hätte ich gewünscht einige Tage mit Ihnen und Ihrer lieben Frau zu verleben und hätte die Reise zu diesem Zweck nicht gescheut, es war aber unmöglich ohne mich anderwärts zu melden. All meine Wünsche geleiten Sie und sehnlich erwarte ich Ihre glückliche Heimkehr. Der Himmel behüte Sie!

Wenn wir uns wiedersehen, hoffe ich Ihnen mit einem fröhlicherem Gesicht entgegen zu treten, bester Freund.

Verknüpfen Sie auch inzwischen nicht alle trüben Gedanken, die ich neulich ausgesprochen, mit der Erinnerung an mich, ich knüpfe alles Schmerzliche minder mit der Kraft, die mir das Leben noch gelassen hat und will keine Bitterkeit in der Seele behalten.

Mit heißen Wünschen für

Sie und Ihre Lieben in

unveränderlicher Freundschaft.

Ihre
Jella Oppenheimer

Halten Sie mich, ich bitte Sie, au courant Ihrer Schritte, teilen Sie mir Ihre glückliche Ankunft mit einer Zeile mit und sagen Sie mir auch unter welcher Adresse Sie Nachrichten erreichen!

Auf frohes Wiedersehen!

Wann kann ich darauf hoffen, für welche Zeit ist Ihre Rückkehr geplant? Alles gute auf Ihren Weg!